

Bemerkungen
zur künstlerischen Abschlußarbeit
von Horst Matthies

Horst Matthies legt als künstlerische Abschlußarbeit fünf Geschichten aus den 3 Studienjahren 1968 - 1970 vor. Sieht man von der Geschichte "Ferdinand und der Elefant" ab, so läßt sich deutlich Kontinuität und Diskontinuität und die Entwicklung seines Talents als Prosaschreiber ablesen.

In "Meine Großmutter", datiert vom Frühjahr 1968, finden wir das suggestiv wirkende Portrait einer alten sorbischen Frau, das durch die Erzählerfigur - einem jungen Mädchen an der Schwelle des Erwachsenenseins - und durch mit ihr ins Bild kommende Fragen zur Geschichte erhoben wird. Die Erzähltechnik basiert auf genauer Beobachtung der Denk- und Redeweise sowohl der erzählenden Figur als auch der Handlungsträger. Dabei wird weitgehend holzschnittartig verfahren, d.h. wenige wesentliche Züge werden herausgearbeitet, andere nicht wesentliche werden ausgespart. Vom Thema her zeigt sich ein deutliches Engagement für die Haltung junger Leute, die Konzentration auf die inneren Vorgänge der Erzählerfigur, auf ihre Fragestellung und ihre Fähigkeit Verantwortung für die in der sozialistischen Gesellschaft lebenden Menschen zu empfinden und auf sich zu nehmen. Die anderen Figuren (Vater, Großmutter, Dorfleute) werden nur in der Brechung durch die Ich-Figur betrachtet; ihnen wird keine selbständige Existenz innerhalb der Geschichte zugebilligt. Diese einfache Darstellungsart korrespondiert inhaltlich mit der dörflichen Schlichtheit der vorgeführten Handlung.

In "Ich schwöre" vom Oktober 1968 - als Auftragsarbeit für den Buchenwaldkomplex entstanden - zeigt sich deutlich eine Zunahme